

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 26 (1946)

Nachruf: Ernst Schneeberg zum Gedächtnis (1877-1946)
Autor: O.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst Schneeberger zum Gedächtnis.

(1877–1946)

Bewegten Herzens gedenken wir unseres Freundes und langjährigen Kollegen am Städtischen Gymnasium. Ernst Schneeberger verbrachte seine Jugend in Burgdorf, wo sein Vater als Ober-Salzer eines angesehenen Käseausfuhrgeschäftes tätig war. Der geweckte Junge mit seinem glänzenden Gedächtnis und seiner offensichtlichen Sprachbegabung — er lernte später auf eigene Faust russisch und sprach es auch — durchlief das Gymnasium Burgdorf. Dann bildete er sich auf Rat seiner Lehrer an der Universität Bern zum Lehrer der klassischen Sprachen aus. Damit legte er den Grund zu seiner ansehnlichen Lebensleistung am Städtischen Gymnasium. Generationen von Berner Jünglingen führte er in die Anfangsgründe des Lateins ein und wusste sie innerlich durch den Stoff selbst zu packen, dabei stets mehr väterlicher Freund und Berater, denn gestrenger Lehrer. Seine erste Lebensstellung bekleidete er an der Bezirksschule von Brugg, wo er sozusagen ehrenamtlicher Konservator am Vindonissa-Museum war. Eine ganze Reihe von klugen Beobachtungen und neuen Ansichten in der Lagerforschung und ein heute noch dienlicher Sachkatalog des Vindonissa-Museums waren die Früchte dieser Tätigkeit. Auch nach seinem Wegzug von Brugg galt seine Vorliebe der Römerforschung; diesem Gebiet hat er durch Strassenuntersuchungen und eingehende Geländestudien eine Karte der Römerstrassen in der Schweiz geschaffen, die in F. Stähelins Werk Aufnahme gefunden hat. In Vertretung seines erkrankten Kollegen führte er 1919 die Ausgrabung eines gallisch-römischen Tempels auf dem Engemeistergut bei Bern durch und verfasste darüber einen mustergültigen Fundbericht. In Anerkennung seines vielseitigen Wissens, das er unter Überwindung innerer Hemmungen in klarer Sprache darstellte, wurde er in den Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte gewählt, wo er unvergessene Dienste leistete. Ein sorgfältiges Register zu A. Jahns «Kanton Bern», von seiner Hand geschrieben, steht in der Bibliothek des Historischen Museums und erleichtert die Benützung dieses siedlungsgeschichtlich unentbehrlichen Nachschlagebuches.

Seine Güte und Herzlichkeit, sein anschaulicher Unterricht, gewürzt mit einem köstlichen Humor, und vor allem seine bildhafte Sprache, die an Gotthelf erinnerte, trugen ihm das Vertrauen und die Liebe seiner

Schüler ein. Diesem gütigen Lehrer bewahren sie über das Grab hinaus ein dankbares Gedenken. Seinen Kollegen war er stets ein dienstfertiger Helfer, und wenn er häufig mit seinen kernhaften Sprüchen in den kurzen Zwischenpausen der Schularbeit eine frohe Stimmung geschaffen hatte, trugen die Magistri den Abglanz davon noch in die Klassen hinein. So entstand oft in den Klassen jene Aufnahmebereitschaft, die spielend empfängt und die schwerste Schularbeit zu beschwingen vermag. Als ein gefährliches Leiden sein Leben bedrohte, da war er zufolge des plötzlichen Hinschiedes seiner Lebensgefährtin innerlich schon erschüttert und vermochte die schwere Operation nicht mehr zu überstehen. In Dankbarkeit und Trauer standen wir an seinem Sarge.

Sit tibi terra levis.

O. T.
